

Aufregung um „Stammtisch“ für OB Wolbergs

DISKUSSION Ein Buchhändler will dem suspendierten OB ein Podium bieten – die Presse bleibt außen vor. Der Journalistenverband findet das unglaublich.

VON MARIO GEISENHANSLÜKE, MZ

REGENSBURG. Die E-Mail, die Ulrich Dombrowsky am Dienstag an eine unbekannte Zahl an Empfängern verschickte, ist mehr als deutlich. Der Regensburger Buchhändler lädt in dieser „Freundinnen und Freunde“ zu einer Art Stammtisch ein, bei dem der suspendierte Oberbürgermeister Joachim Wolbergs seine Sicht auf die Korruptionsaffäre und die Ermittlungen gegen ihn schildern möchte. Explizit nicht eingeladen werden Vertreter der Presse, gegen die Dombrowsky schwere Vorwürfe erhebt.

Der Vorsitzende des bayerischen Journalistenverbandes, Michael Busch, sagt: „Es bleibt einem schlichtweg der Atem weg, dass so etwas angedacht wird.“ Es gehe darum, den Fall Wolbergs vollumfänglich aufzuklären – juristisch, aber auch unter Beteiligung der Bevölkerung. Busch sagt deutlich: „Und wenn der Protagonist in einer solchen Geschichte bereit ist, seine Version ohne Öffentlichkeit in einem ausgesuchten Kreis darzulegen, kann das nur zum Himmel stinken. Wenn er Angst vor der Öffentlichkeit hat, macht er sich ja eher verdächtig.“ Dass Wolbergs für eine solche Veranstaltung Leute gewinnt, findet Busch wenig überraschend. Da gebe es immer eine Art Fangemeinde. Dass Wolbergs so etwas mache, finde er allerdings schon sehr skurril.

„Grundsympathie für Wolbergs“

In seiner E-Mail, die unserer Zeitung vorliegt, schreibt Buchhändler Ulrich Dombrowsky von einer „Grundsympathie für Joachim Wolbergs“ und von einem Treffen vor zwei Wochen, „zu dem Wolbergs Freunde, Bekannte, Wohlwollende eingeladen hatte“. Nach diesem Treffen, so schreibt er, „bin ich sicher: Weit wahrscheinlicher als ein korrupter Oberbürgermeister ist eine Person, die gegen ihn nicht nur eine Vorverurteilung vorgenommen hat. Inzwischen empfinde ich die Vorgänge eher als das Vorhaben, an Wolbergs und der Stadt einen Rufmord zu begehen.“

Fakt hingegen ist: Gegen den SPD-Politiker wird wegen Bestechlichkeit ermittelt. Im Januar war Wolbergs wegen Verdunklungsgefahr verhaftet worden und saß bis Ende Februar in Untersuchungshaft. Der Weidener Rechtsanwalt Dr. Burkhard Schulze ordnete die Freilassung gegenüber unserer Zeitung so ein: „Es scheint mehr oder weniger ausermittelt worden zu sein, so dass in absehbarer Zeit mit Erhebung der Anklage zu rechnen ist.“

Ob die Veranstaltung der Wolbergs-Unterstützer am 12. Mai tatsächlich stattfindet, ist frag-

Ulrich Dombrowsky will Wolbergs ein Podium geben.

Archivfoto: altrotot.de



lich. Ulrich Dombrowsky stellte in einem Gespräch mit unserem Medienhaus nochmals klar, dass das nicht als öffentliche Veranstaltung gedacht sei: „Eingeladen sind nur die, die ich eingeladen habe.“ An wie viele er seine Einladung verschickt hat, wollte er nicht sagen. Und wenn jemand kommt, der unerwünscht ist? Ruft Dombrowsky dann die Polizei? „Das sind keine Themen, die mich interessieren. Wir schauen, ob wir diese Veranstaltung machen können – oder vielleicht auch nicht.“ Das entscheide er nicht alleine.

Dass Dombrowsky rechtlich gesehen eine solche Veranstaltung organisieren kann, steht außer Frage. Das sieht auch der Regensburger Rechtsanwalt Thomas Winkelmeier so. Er sagt: „Es steht jeder Privatperson und jedem Geschäftsinhaber grundsätzlich frei, in seinen Privaträumen oder in seinen Geschäftsräumen, jedenfalls außerhalb der Öffnungszeiten, eine Veranstaltung durchzuführen und hierbei auf die Zusammensetzung des Auditoriums Einfluss zu nehmen.“ Zu einer derartigen „geschlossenen Gesellschaft“ dürfe nicht geladenen Gästen der Zutritt verweigert werden.

Anwalt will sich nicht äußern

In seiner Einladung schreibt der Buchhändler, dass die Anwälte von Wolbergs dem OB dringend abraten würden, vor einer „eventuellen Eröffnung einer Hauptverhandlung Erklärungen an die Presse zu geben.“ Wolbergs sei es aber wichtig, „bei diesen kleinen Treffen“ seine Version der Zusammenhänge und Erlebnisse zu erläutern. Anwalt Peter Witting, der Wolbergs Verteidigung übernommen hat, wollte sich zu dem ganzen Thema nicht äußern.

Sollte das Treffen stattfinden, ist es nicht der erste Auftritt von Wolbergs seit seiner Freilassung. Ende März hatte er bei der Sitzung der Vorstandschaft des SPD-Unterbezirks eine Erklärung verlesen. Zwei Wochen zuvor hatte er an einer Vorstandssitzung der Landkreis-SPD teilgenommen. Beide Auftritte sorgten für viel Kritik aus den eigenen Reihen.

Ob solche Auftritte von Wolbergs, der ja nach seiner Freilassung gewisse Kontaktverbote einhalten muss, auch die Staatsanwaltschaft interessieren, will diese nicht sagen. Auf Nachfrage sagte der stellvertretende Pressesprecher Dr. Markus Pfaller: „Zu Details des Haftbefehls, den Bedingungen, den Details und dem Prozedere, wie etwa Überwachungsmaßnahmen, erteilen wir wegen der laufenden Ermittlungen keine Auskunft.“

Dombrowsky sagt, dass es ihm darum gehe, Joachim Wolbergs ein Podium für seine Version zu geben. „Was er daraus macht, ist ihm überlassen.“

Seine E-Mail endet mit den Worten: „Ich würde mich freuen, wenn Ihr Euch auf dieses Treffen einlassen würdet. Ihr müsst Euch nicht verhalten. Joachim erwartet nichts. Nur Euer offenes Ohr.“



Joachim Wolbergs will in einem kleinen Kreis von Unterstützern seine Version der Ereignisse darlegen. Foto: dpa

KOMMENTAR

Nicht so

Im Jahr 2014 haben 35 221 Menschen Joachim Wolbergs zum Oberbürgermeister gewählt. Mehr als 70 Prozent holte der SPD-Politiker. Damals und auch in den Jahren danach konnte er von Öffentlichkeit kaum genug bekommen.

Keine drei Jahre später ist alles anders: Wolbergs saß in U-Haft, gegen ihn wird wegen Bestechlichkeit ermittelt, als OB darf er aktuell nicht agieren. Dass er sich, wie er auch gegenüber unserer Zeitung mehrfach selbst oder über seine Anwälte erklärt hat, nicht öffentlich äußern will, ist sein gutes Recht. Wahrscheinlich würde jeder Anwalt seinem Mandanten zu eisernem Schweigen raten, solange



VON MARIO GEISENHANSLÜKE, MZ

die Staatsanwaltschaft ermittelt und ein mögliches Verfahren noch nicht eröffnet ist. Aber: Dann sollte er es auch komplett lassen. Sich in einem Kreis von ausgesuchten Jüngern erklären zu wollen, ist mehr als merkwürdig. Und selbst wenn er sich mit so einem Vorgehen nicht selbst schaden sollte, schadet er in jedem Fall der Stadt Regensburg und ihren Bürgern. Mehr als 35 000 von ihnen haben ihn ins Amt gewählt – und nicht nur die haben ein Recht darauf, eine Antwort auf die Vorwürfe zu bekommen, die im Raum stehen. Wenn Wolbergs etwas zu sagen hat, sollte er es öffentlich tun – oder die Rechtsmaschinerie ihre Arbeit tun lassen.